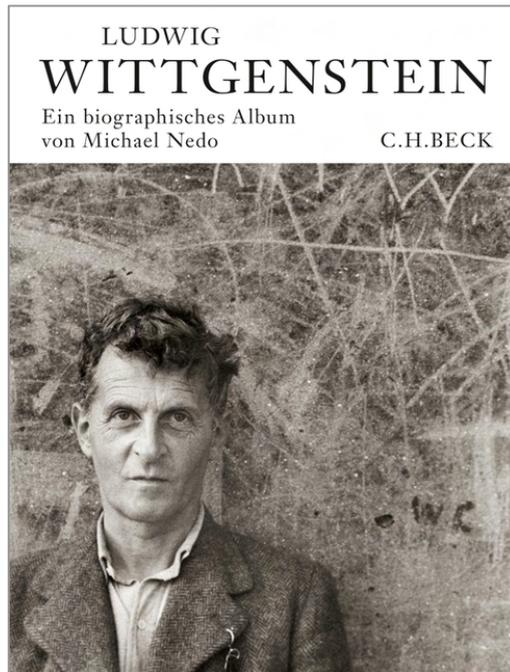


**Unverkäufliche Leseprobe**



**Michael Nedo**  
**Ludwig Wittgenstein**  
Ein biographisches Album

463 Seiten, Halbleinen  
ISBN: 978-3-406-63987-6

Weitere Informationen finden Sie hier:  
<http://www.chbeck.de/10299277>

Denken wir uns ein Theater, der Vorhang  
ginge auf und wir sähen einen Menschen allein  
in seinem Zimmer auf und ab gehen, sich eine  
Zigarette anzünden, sich niedersetzen u.s.f. so  
daß wir plötzlich von außen einen Menschen  
sähen wie man sich sonst nie selbst sehen kann;  
wenn wir quasi ein Kapitel einer Biographie  
mit eigenen Augen sähen, – das müßte  
unheimlich und wunderbar zugleich sein.  
Wunderbarer als irgend etwas was ein Dichter  
auf der Bühne spielen oder sprechen lassen  
könnte. Wir würden das Leben selbst sehen. —  
22. August 1930



**1 Ludwig Josef Johann Wittgenstein,  
geboren am 26. April 1889 in Wien**

„L.W.“ ist mein Name. Und wenn es jemand bestritte, würde ich sofort unzählige Verbindungen schlagen, die ihn sichern.

21. April 1951

Warum sollte dem Menschen sein Name nicht heilig sein können. Ist er doch einerseits das wichtigste Instrument das ihm gegeben wird, andererseits wie ein Schmuckstück das ihm bei der Geburt umgehungen wird.

20. Juni 1931



## 2 Ludwig im ersten Lebensjahr

### 3 Ludwig im dritten Lebensjahr mit der Schwester Helene, „Lenka“

Wer ein Kind mit Verständnis schreien hört, der wird wissen, daß andere seelische Kräfte, furchtbare, darin schlummern, als man gewöhnlich annimmt. Tiefe Wut und Schmerz und Zerstörungssucht.

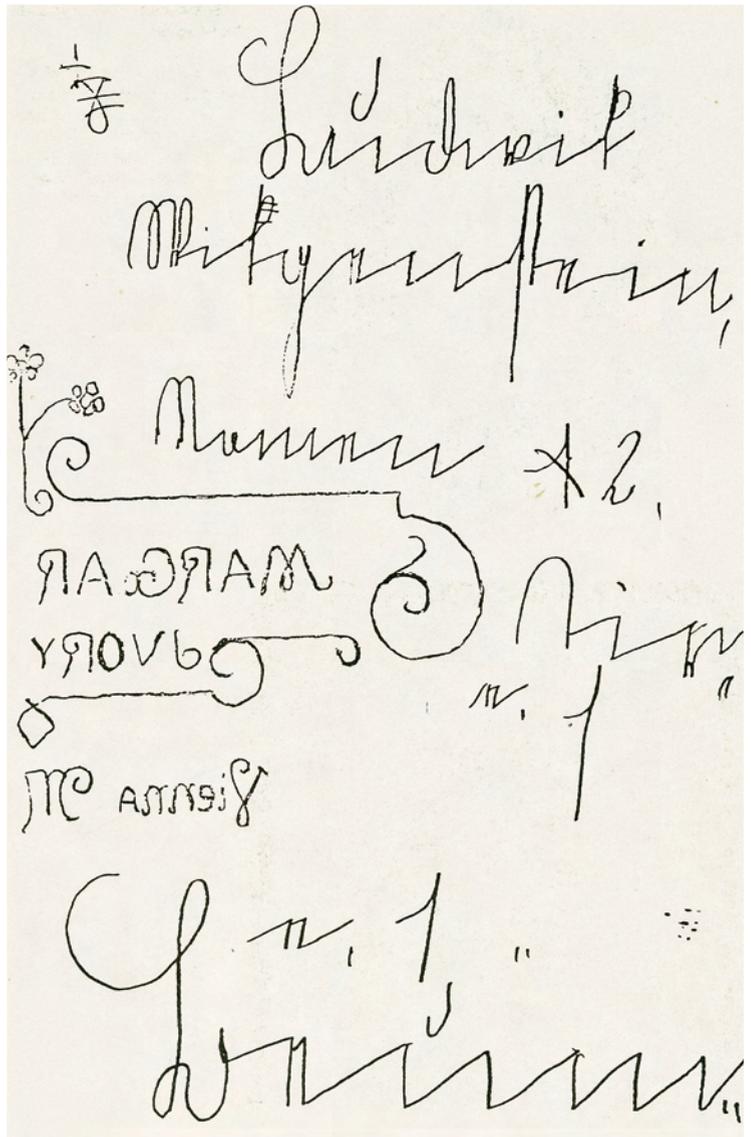
11. September 1929



## 4 Erste erhaltene Schreibversuche

Die Philosophen sind oft wie kleine Kinder die zuerst mit ihrem Bleistift beliebige Striche auf ein Papier kritzeln und nun/dann/ den Erwachsenen fragen „was ist das?“ — Das ging so zu: Der Erwachsene hatte dem Kind öfters etwas vorgezeichnet und gesagt: „das ist ein Mann“, „das ist ein Haus“ u.s.w.. Und nun macht das Kind auch Striche und fragt: was ist nun *das*?

27. Oktober 1931



## 5/6 Die Urgroßeltern

Moses Mayer aus Laasphe im Wittgensteiner Land in Westfalen und seine Frau Bernardine, geb. Simon

Auf Grund der Napoleonischen Dekrete nimmt Moses Mayer 1808 den Namen Wittgenstein an und zieht nach Korbach in Hessen, einer Stadt am Schnittpunkt der Handelswege Köln–Leipzig und Frankfurt–Bremen. 1188 hatte Korbach das Stadtrecht erhalten, seit 1469 war die Stadt Mitglied des Hansebunds. Am Ende des Dreißigjährigen Krieges weitgehend zerstört, kam Korbach erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts wieder zu bescheidenem Wohlstand.

Hermine Wittgenstein:

Hermann Wittgenstein und seine Familie waren Wollgroßhändler und standen hauptsächlich mit England in Geschäftsverbindung. Der Name Wittgenstein ist ein angenehmer, die Familie hieß ursprünglich Mayer und war in ihrem Wohnort Korbach im Fürstentum Waldeck sehr angesehen wegen ihrer Wohltätigkeit; ein Altersheim z. B., das ein Mitglied der Familie gegründet hatte, trug den Namen „Mayer'sches Altersheim“. Wann und von welchem Vorfahren der Name geändert wurde, weiß ich nicht. Hermann Wittgenstein hatte als Mitglied seiner Firma oft zu reisen, Güter aufzusuchen wo Schafzucht betrieben wurde, sei es in Ungarn oder Polen, Wollmärkte zu besuchen etc. Das gab ihm Gelegenheit, manches von der Welt zu sehen. Durch seinen Fleiß war es ihm möglich geworden, seiner Frau ein behagliches Dasein zu bieten, und die Ehe wurde eine sehr glückliche.

In Gohlis bei Leipzig, wo das Ehepaar Wittgenstein bis zum Jahre 1851 wohnte, wurden den Beiden zehn Kinder geboren, eine große Aufgabe für meine Großmutter, die ihre Pflichten sehr ernst nahm. –

## 7 Der Großvater Hermann Christian Wittgenstein (1802–1878)

Hermine Wittgenstein über die Großeltern: Ernst und Energie sind deutlich auf dem Gesicht des Mannes zu lesen, die Frau sieht sanft aus, aber sanft war meine Großmutter nicht; sie war energisch und eher scharf, auch scharfblickend [...]



**8 Die Großmutter Franziska, „Fanny“ Wittgenstein, geb. Figdor (1814–1890)**

mit den drei ältesten Kindern, Anna, Marie und Paul; Aquarell von Leopold Fischer, 1845

Fanny Figdor über ihren späteren Mann in einem Brief an eine Freundin, 1838:  
Sein Äußeres machte auf mich gar keinen angenehmen Eindruck, da er einen strengen, kalten, ja sogar schroffen Ausdruck im Gesicht hat. Das Gespräch über die ernsthaftesten Gegenstände hinzugerechnet und Du kannst Dir denken, wie sonderbar mich diese Erscheinung berühren mußte, im Vergleich mit unseren, nur auf der Oberfläche der Dinge schwimmenden Herren.

Als beide [Wittgenstein und sein holländischer Geschäftsfreund Nellison] das zweitemal kamen, war Wittgenstein viel liebenswürdiger und zuvorkommender und mir *zusagender*. [...]

Wittgenstein besuchte uns nach dieser Partie einmal nachmittags, näherte sich mir immer mehr und thaute auf im buchstäblichsten Sinn des Wortes. Ein paar Tage nachher kömmt Wittgenstein zum ersten Male ohne seinen Begleiter und zwar zum Speisen. Das war mir rein unbegreiflich; denke Dir meine Überraschung als mir Nanette, als er fort war anvertraute, er habe an demselben Vormittag mit dem Papa gesprochen und förmlich um mich angehalten. Nun kam es denn auf meine Stimme an, – und ich fühlte zum ersten Mal kein positives Widerstreben. [...]

Die übrigen Mitglieder der Familie spricht er an, denn er hat viel savoir vivre und er hat, (nicht nur nach meinem Urtheil) viel Verstand. Er ist ein Mann von fünf bis sechsunddreißig Jahren und durchaus nicht hübsch.



## 9 Die elf Geschwister Wittgenstein senior

die Kinder von Hermann Christian und Fanziska Wittgenstein; stehend von links: Fine, Karl, Milly, Lydia, Louis, Clara, Bertha, Paul; sitzend von links: Anna, Clothilde, Marie

Hermine Wittgenstein:

In Österreich [die Familie lebte davor in Sachsen] wurde das elfte Kind geboren und diese elf Kinder sind: mein Vater Carl, geb. 1847, seine Schwestern Anna, geb. 1840, Marie, geb. 1841, Bertha, geb. 1844, Fine, geb. 1848, Clara, geb. 1850, Lydia, geb. 1851, Milly, geb. 1854, und Clothilde, geb. 1855, und seine Brüder Paul, geb. 1842, und Louis, geb. 1845. Das gab eine Reihe der verschiedenartigsten Individualitäten, die sich schon frühzeitig zeigten [...]

Testament von Hermann Christian Wittgenstein:  
Nach zurückgelegtem siebenzigsten Lebensjahr ist es nicht sowohl die Unsicherheit der Lebensdauer im Allgemeinen, als die Sicherheit eines verhältnismäßig nahen Todes, welche mich die nachstehenden Bestimmungen als meinen letzten Willen treffen läßt. Vorher danke ich meinem Schöpfer, daß dies unter Verhältnissen geschieht, die mir die Sorge um meine Familie, insoweit es sich um eine bescheidene Existenz handelt, abnehmen und so meinen Heimgang wesentlich erleichtern werden.

Ich habe unter andern sorgenvollen Umständen meine Carriere begonnen; auf eigene Kraft angewiesen, war ich nie kleinmütig, habe nie um die Gunst eines Menschen geworben, oder sie empfangen und bestrebt es den Bessern gleich zu thun, war ich niemals von ihnen verachtet.

Ich danke meiner lieben Frau und meinen lieben Kindern für das, was sie zur Verschönerung meines Lebens beigetragen haben, bitte sie die gewohnte Eintracht und Liebe als ein ehrenvolles Denkmal für mich zu bewahren und testiere wie folgt [...]





Karl mußte die Schule verlassen, nachdem er in einem Aufsatz die Unsterblichkeit der Seele bezweifelt hatte, zu der Zeit im katholischen Österreich eine Straftat.

Karl Wittgenstein, autobiographische Notizen: 1864 Consilium abeundi. Hätte privat weiterstudieren sollen bis zur Matura. Im Januar 1865 von Hause durchgegangen. Zwei Monate in der Krugerstraße zur Miete gewohnt. Von Hause mitgenommen eine Geige und 200 Gulden, die der Schwester Anna gehörten. Durch eine Zeitungsnotiz auf einen jungen Studenten aufmerksam geworden, der eine Unterstützung suchte und diesem etwas Geld dafür gegeben, daß er mir seinen Paß überließ. [...]

In Hamburg eingeschifft. April 1865 ohne Geld New York angekommen. Sofort als Kellner in der Restauration Banks Broadway New York eingetreten auf Empfehlung eines Mitreisenden. Nach vierzehn Tagen eine Stelle als Violinspieler angenommen und jeden Abend mit einem gewissen Perathoner, einem Tiroler Schullehrer, der Klavier spielte, in öffentlichen Lokalen gespielt. Zu einer kleinen Minstrel-Truppe engagiert. Bei dem Chef dieser Truppe, dem Besitzer eines Canalbootes gewohnt. Nach der Ermordung des Präsidenten Lincoln April 1865 alle Belustigungen, öffentliche Musik etc. untersagt, die Minstrel-Truppe aufgelöst.

Als Steuermann mit dem Canalboot eine Ladung gepreßtes Heu nach Washington gebracht. In Washington Barkeeper geworden in einer Bar, die eine Abteilung für Weiße und eine andere für Schwarze hatte. Zuerst in der weißen Abteilung, dann wegen Verwendbarkeit zur Niggerbar. Haupttätigkeit das Auseinanderkennen der Neger, wissen wer gezahlt hat und wer nicht. Der Besitzer der Bar selbst konnte sich die Physiognomien nicht merken. Dort der erste bessere Verdienst.

Im November frisch ausstaffiert nach New York zurück und von dort zum ersten Mal Nachricht nach Hause geschickt.